In Kürze

LANGENTHAL

Güdel-Chef wird Schulratspräsident

Der Regierungsrat hat Markus Ruprecht (CEO der Langenthaler Güdel AG, Bild) für die Amtsdauer vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2019 zum neuen Präsidenten des Schulrats der Berner Fachhochschule gewählt. Ruprecht ist bereits seit Anfang 2015 Mitglied des Schulrats. Er ersetzt Georges Bindschedler, der nach der dritten und letzten Amtsperiode Ende Jahr ausscheiden wird. Neu in den Schulrat gewählt hat die Kantonsregierung Monika Eichelberger (Direktorin Schlössli Biel, Zentrum für Langzeitpflege), Bernhard Bratschi (CEO Silent Gliss Gruppe Lyss) und Hans-Martin Wahlen (CEO Kambly SA). Suzanne Jaquemet und Christian Gossweiler werden den Schulrat Ende Jahr nach drei Amtsperioden verlassen, wie der Regierungsrat mitteilt. *pd*

NIEDERBIPP

Grippe bremst Martin Kellerhals

Monica Biedermann (Lupfig) und Daniel Hermann (Münchwilen) heissen die Sieger des Niederbipper Waffenlaufs. Erwin Haas (Langenthal) und Armin Leibundgut (Melchnau) platzierten sich auf Rang 2 und 3. Haas führt ein Rennen vor Schluss die Zwischenrangliste in der Waffenlaufmeisterschaft an. Der Niederbipper Martin Kellerhals hingegen erlitt am Sonntag einen Rückschlag: Geschwächt durch eine leichte Grippe musst er sich mit dem ungewohnten 11. Rang im Gesamtklassement zufriedengeben. Der 2. Rang in der Jahreswertung ist nun für ihn nicht mehr erreichbar. Für den 3. Rang kommen noch vier Läufer infrage, darunter Kellerhals und Emil Berger (Wiedlisbach). Die Bilanz des Niederbippers: 136 klassierte und zufriedene Teilnehmer, sehr gutes Laufwetter, viele Zuschauer und ein rundum zufriedenes OK. *pd/drh*

BZ Kolumne

Julian Perrenoud

Auf den Hund gekommen

Die Kanadier sind Hundenarren. Selbst in Grossstädten wie Toronto, Montreal oder Vancouver sind Hundehalter überall in den Gassen, entlang der Promenaden und in Parks anzutreffen. Die Vierbeiner, ob gross oder klein, kurz geschoren oder struppig, haben es gut hier, sie werden verwöhnt. Und was wäre Nordamerika, ohne einen Superlativ für sich zu beanspruchen? Ein solcher ist das Woofstock-Festival. Die Ähnlichkeit zu Woodstock kommt nicht von ungefähr: Die Organisatoren brüsten sich damit, das «grösste Festival für Hunde in Nordamerika» zu sein.

Normalerweise wäre solcher Firlefanz ja nichts für mich. Da wir seit einem halben Jahr aber selber einen Hund besitzen, sagen wir uns: Warum nicht? Vom Toronto-Hauptbahnhof verkehren Shuttlebusse zum Festivalgelände, einem Park im Osten der Stadt. Zu den vielen Menschen im Bus gesellen sich auch Labrador, Pudel, Husky, Schnauzer und Bulldogge. Es schnüffelt, hechelt, knurrt, bellt und jault um uns herum, unsere kleine Hündin Cali gerät vollends aus dem Häuschen. Ein haarig-muffiger Geruch legt sich über die Sitzpolster.

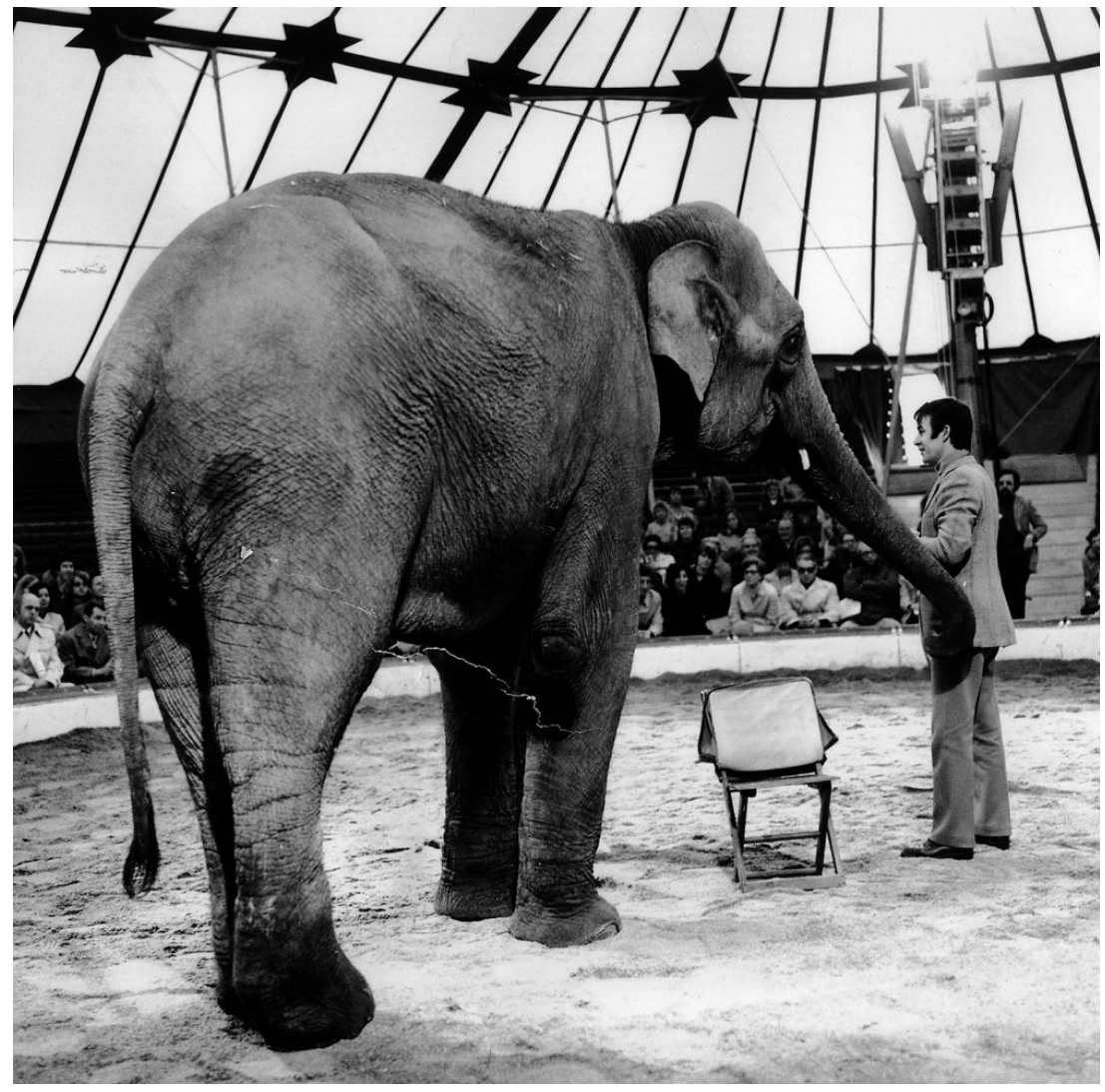
Vor uns tut sich ein weites Parkgelände mit Marktständen auf. Und hier sind Hunde, so weit das Auge reicht. Um ihre Gunst, oder um diejenige der zahlungswilligen Herrchen und Frauchen, werben die Verkäufer von Hundefutter, Haustier- und Gesundheitsversicherungen, tierischen Porträtbildern oder kräftigen Staubsaugern. Tierzahnärzte analysieren das Zahnfleisch der Vierbeiner, Orthopäden deren Gelenkzustand. Auf einem Hindernisparcours rasen die Sportlichsten unter den Hunden einem falschen Hasen am Schnellband hinterher, während bekannte TV-Grössen auf einer Freiluftbühne ihrem Publikum Wichtiges und Unwichtiges über die Haltung von Tieren anvertrauen.

Nachdem unsere Hündin, ein gross gewachsener Chihuahuamischling aus dem Tierheim, an mindestens zwei Dutzend Hundehintern geschnüffelt hat, begeben wir uns auf unsere eigentliche Mission am Woofstock-Festival: hamstern. Beinahe jeder Marktstand offeriert Gratisfutter von höchster Qualität, und das nicht zu knapp. Da Hundenahrung in Kanada beinahe mehr kostet als diejenige für den Menschen, langen wir überall kräftig zu. Der eine Beutelinhalt soll gut für die Zähne sein, der andere ideal für eine sensible Darmflora. Sogar Futterpackungen der Marke Bio gibt es oder Snacks wie gedörrte Apfelschnitze für zwischendurch. «Für den Hund?», fragen wir den Verkäufer leicht verwirrt. «Natürlich!», entgegnet dieser. «Oder auch für Sie selber.»

Wir decken uns ein mit einer Kleinhunde-Winterjacke inklusive Kapuze, Grösse XXL, und vier verschliessbaren Schühchen mit Ledersohle. Cali gefällt diese neue Kleidermode ganz und gar nicht, kommt sie doch aus dem warmen Kalifornien. Doch sie hat noch nie Schnee gesehen, geschweige denn bei eisigen minus 20 bis 30 Grad einen Spaziergang unternommen. Das Laub färbt sich gelb und rot, fällt von den Bäumen, die Nächte werden kühler und windiger – ein nächster eisiger Winter naht.

Julian Perrenoud (28) hat seine Kindheit und Jugendzeit im Oberaargau verbracht. Derzeit bereitet er sich im Osten Kanadas auf die kalte Jahreszeit vor. Hier schreibt er regelmässig über seinen Alltag.

Aus Fröschen wurden Elefanten



Elefanten waren seine Passion. Das Bild zeigt Fred Kurt im Zelt des Circus Knie, wo er die Tiere erstmals näher kennen lernte. Später wurde er zum international anerkannten Spezialisten für Asiatische Elefanten. *zvg*

LANGENTHAL Im bayrischen Aichach verstarb am 9. Juni der in Langenthal aufgewachsene Prof. Dr. Fred Kurt. Historiker Rudolf Baumann widmet dem bekannten Elefantenforscher ein Kapitel in seinem neusten Buch «Langenthal – damals und heute».

Lang ist die Liste der Publikationen, die Prof. Dr. Fred Kurt (1939–2015) über Elefanten geschrieben hat. Mit 28 Jahren reiste er nach Asien. In Naturreservaten forschte er im Auftrag der Smithonian Institution, des WWF, der World Bank und der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft. Er publizierte viel über das Sozialverhalten und die Ökologie der Asiatischen Elefanten.

Aufgewachsen ist «Fredeli», wie er von seinen Mitschülern zum Teil auch später noch genannt wurde, im Langenthaler Löwenstock. Im Haus nebenan betrieb sein Vater einen Coiffeursalon. Die von Rudolf Baumann befragten damaligen Schulkollegen Marcel Bühlmann, Beat Müller, Paul Ingold und Ulrich Friedli erinnern sich an Ausflüge zum Sängeliweier und zu zahlreichen Tümpeln, an das Sezieren von Fröschen, an das Vermessen von Fuchs- und Dachshöhlen, aber auch an Fische, Schlangen, Eidechsen und Schildkröten in Kurts Zimmer. Mit dabei bei diesen wegweisenden Erfahrungen war übrigens oft auch der heute weltbekannte Musiker Heinz Holliger.

Brehms Tierleben

Nach dem Gymnasium, damals noch in Burgdorf, begann Fred Kurt mit seinem Zoologiestudium in Zürich. 1960 konnte er an einem Projekt über Mantelpaviane in Äthiopien teilnehmen. Sein Hauptinteresse aber galt den Elefanten – seit er als Fünfjähriger mit seiner Mutter den Circus Knie besucht hatte. Von da an musste seine Mutter ihm aus Brehms Tierleben vorlesen. Mit

Fred Kurt wurde 1939 in Langenthal geboren. Er starb 2015 in Bayern. *zvg*

15 Jahren las er «Skizze zu einer Tierpsychologie im Zoo und Zirkus». Und er erhielt einen Sommerjob bei Knie. Sein erstes eigenes Geld verdiente er als Student mit dem Ausmisten und Füttern im Elefantenzelt. Oft schlief er sogar bei den Dickhäutern. Seine erste wissenschaftliche Publikation handelte denn auch vom Schlaf der grauen Riesen. Seine Doktorarbeit verfasste er zum Sozialverhalten der Rehe. Als engagierter Naturschützer schrieb Kurt 1982 das Buch «Naturschutz – Illusion und Wirklichkeit». Es war ihm ein Anliegen, die Situation der Elefanten in der Wildnis und in der Haltung in Menschenhand zu verbessern und seine Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Berater im Zürcher Zoo

Tochter Chandra Kurt, sie ist eine der bekanntesten Schweizer Weinautorinnen, erinnert sich in Baumanns Buch an die Zeit ihrer Eltern in Sri Lanka, wo sie 1968 geboren wurde. Fred Kurt war mit Mariagrazia Ferrari (1940–2002) verheiratet und lebte in Zürich. Als sich die beiden trennten, zog er ins deutsche Aichach, wo er bis zu seinem Tod lebte. Ihre Eltern seien Pioniere gewesen, schreibt die Tochter. Damals sei es noch nicht üblich gewesen, in fremden Ländern zwischen Einheimischen und wilden Tieren zu leben.

Die Feldstudien mit Elefanten, aber auch mit anderen Säugetieren, führten Fred Kurt unter anderem nach Äthiopien, Indien, Indonesien, Marokko, Burma, Ruanda und Sri Lanka.

Für sie sei ihr Vater vor allem ein Gelehrter, schreibt sie, stets auf sein Thema fokussiert und wissend wie ein Lexikon. Er arbeitete unter anderem beim Ringier-Verlag, lancierte dort das «Natur-Magazin» und hatte eine Tiersendung im Schweizer Fernsehen. Seine beiden letzten grossen Projekte – der neue Elefantenpark im Zürcher Zoo und das umfangreiche Buch «Von Elefanten und Menschen» – seien Meilensteine seiner Passion.

Zu Klassenzusammenkünften war Fred Kurt in den letzten Jahren regelmässig nach Langenthal zurückgekehrt. Dabei besuchte er jeweils die ihm früher lieb gewordenen Orte. *Robert Grogg*

DAS BUCH

Rudolf Baumann, beziehungsweise die **Stiftung Trummlehus,** gibt ein weiteres Buch heraus. Der Titel lautet **«Langenthal – damals und heute».** Es enthält 132 Fotos, interessante Geschichten und gewährt unter anderem Einblick in das Fasnachtsfotoalbum der 2011 verstorbenen Claire Sommer. **Zehn Seiten sind Fred Kurt gewidmet,** «einem Langenthaler, der auszog, die Elefanten zu erforschen». Zum Buch gehört auch eine DVD mit den Themen Langenthaler Porzellan, Kadetten, Fasnacht, Unteroffizierstage 1938, Hochwasser sowie Bau des Obstkühlhauses. Die Buchvernissage findet morgen Freitag statt. Das Buch kommt in den nächsten Tagen in den Buchhandel. Der Preis: 48 Franken. *rgw*

ANZEIGE

NEUROLOGIE OBERAARGAU
Neurologisches Zentrum am Spital SRO, Langenthal
Dres. Andreas Baumann und Adrian Häne, Fachärzte für Neurologie FMH

Zentrum für Multiple Sklerose Oberaargau

Einladung zur Eröffnungsveranstaltung

Zum Anlass der Eröffnung unseres Zentrums für Multiple Sklerose laden wir die Bevölkerung aus dem Oberaargau und unsere Patienten herzlich zu Publikumsvorträgen zum Thema der Multiplen Sklerose ins Parkhotel Langenthal ein mit anschliessendem Apéro très riche.

Referenten
PD Dr. med. Christian Kamm
Facharzt für Neurologie FMH – Leiter Sprechstunde für Multiple Sklerose, Inselspital Bern
Dr. med. Andreas Baumann
Facharzt für Neurologie FMH – Neurologie Oberaargau
Dr. med. Adrian Häne
Facharzt für Neurologie FMH – Neurologie Oberaargau

Ort: Parkhotel, Weststrasse 90, 4900 Langenthal
Datum: 09. November 2015
Zeit: Eintreffen ab 17:00 Uhr
Vorträge/Diskussion 17:30 Uhr
Apéro très riche 18:30 Uhr

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen, mit Ihnen auszutauschen und zu feiern. Für Ihre Anmeldung auf neurologie@sro.ch oder 062 916 35 55 (Tel.) 062 916 35 56 (Fax) sind wir Ihnen dankbar.

Dr. med. Andreas Baumann, Facharzt für Neurologie FMH
Dr. med. Adrian Häne, Facharzt für Neurologie FMH
St. Urbanstrasse 67 • 4900 Langenthal • Tel. +41 62 916 35 55 • Fax +41 62 916 35 56 • neurologie@sro.ch